

Geld bekommt er bis zum Wochenende nie zusammen, um es sich selbst zu kaufen.

»Wir haben doch so viele Kostüme«, sagt Mama, und fast sieht es so aus, als würde sie den Kopf schütteln und alles wäre verloren.

»Die sind längst zu klein und ich kann mich doch nicht jedes Jahr gleich verkleiden«, versucht Malte es weiter. »Außerdem hat das Yeti-Kostüm sogar eine Maske dabei.«

»Ich könnte dir ein Yeti-Kostüm aus einer alten Decke nähen«, schlägt Mama vor. Was normalerweise keine schlechte Idee wäre, weil sie wirklich toll nähen kann.

»Mama, bitte! Das ist nicht dasselbe«, jault Malte auf.

»Also ich brauch kein Kostüm«, springt ihm Ella zur Seite, schließlich soll ihr kleiner Bruder auch was vom Liebhaben am Valentinstag haben. »Dann müsst ihr nur einmal Geld ausgeben.«

»Gehst du nicht zum Fasching?«, fragt Malte erschrocken, denn am Ende ist Fasching längst Babykram.

»Natürlich geh ich hin!«, lacht Ella und tippt sich an die Stirn. »Aber Ida und ich verkleiden uns als Zombies. Wir wollen Löcher in alte Sachen schneiden, die wir nicht mehr anziehen, und uns gruselig schminken.«

»Zombies«, sagt Mama und sieht Papa schulterzuckend an. »Na, dann.«

So ist Malte tatsächlich nach der Schule und nach Mamas Arbeit zu dem absolut weltbesten und



coolsten Yeti-Kostüm gekommen. Klar, dass Malte es nun jede freie Minute trägt. Denn wie soll man es bitte schön mit einem nagelneuen Yeti-Kostüm aushalten, wenn man noch eine halbe Ewigkeit auf Fasching warten muss?

»Kannst du das Ding nicht mal absetzen?«, seufzt Maltes Mama und meint die Yeti-Maske. »Ich weiß ja schon nicht mehr, wie du wirklich aussiehst.«

Aber dann ist endlich Sonntag und endlich Faschingsball. Geschminkt und in Kostümen machen sie sich auf den Weg: Malte, Ida, Ella, Lennart, Bruno, und Lilly natürlich. Als Maltes Mama Nina Süßmilch gefragt hat, ob sie mit Klein-Olli auch mitkommen will, hat Klein-Olli gleich gekräht: »Olli mit ... Olli mit!«, obwohl der kleine Spatz ja noch gar nicht weiß, was Fasching überhaupt ist. Weshalb er sich vermutlich auch wundert, warum er heute als Marienkäfer verkleidet ist.





Lennart hat das witzigste Kostüm und er hat es tatsächlich bis zum Schluss geheim gehalten. »Ich bin Rotkäppchen«, säuselt er, geschminkt wie Barbie. Auf seinem Kopf hat er eine rote Mütze, aus der rechts und links zwei dicke gelbe Wollzöpfe heraushängen, die seine Haare sein sollen.

»Drum hast du dir mein rotes Kleid geborgt«, kichert Ida, die unter ihrer Zombieschminke gar nicht mehr wie Ida aussieht.

»Ich bin Supermann«, sagt Bruno und trommelt sich mit den Fäusten auf die Brust. »Gebt mir Bescheid, wenn ich die Welt retten soll.« Sein Kostüm ist so muskelbepackt, dass er kaum seine Jacke darüberziehen konnte.

»Du kannst Rotkäppchen vor dem bösen Wolf retten«, meint Ella.

»Und mich auch«, posaunt Lilly, die mit ihrem rosa Prinzessinnenkleid schon die ganze Zeit wie ein Flummi um alle herumhüpft.

Vor dem Haus treffen sie Herrn Kuse, den Hausmeister, der zweimal hingucken muss, bevor er sie erkennt.

»Donnerwetter, da ist ja einer von euch schöner als der andere!«, sagt er anerkennend. Obwohl er nur die Hälfte der Kostüme sieht, weil sie ja wegen der Kälte Jacken und Mützen drüber haben. Also außer Malte, der als Yeti sowieso schon ein warmes Fell hat.

»Wir sind nicht schön!«, empört sich Ida.

»Genau, wir sind nämlich Zombies!«, schnaubt Ella und verzieht zähnefletschend das Gesicht.

»Oh ja, Hilfe!«, ruft Herr Kuse lachend. »Ihr seid natürlich schrecklich schaurig.«

»Wir gehen zum Faschingsball«, erklärt Bruno, für den Fall, dass Herr Kuse sich mit Fasching nicht so auskennt, weil er ja keine kleinen Kinder hat.

»Na, dann wünsch ich euch viel Spaß! Haut ordentlich auf die Pauke«, sagt er und winkt lächelnd dem kleinen Faschingszug hinterher, der den Holunderweg entlangmarschiert. Ein zotteliger Yeti, ein süßes Rotkäppchen, ein muskelbepackter Supermann, zwei gruselige Zombies, eine rosa Prinzessin und ein kleiner putziger Marienkäfer.

Warum Erwachsene allerdings beim Verkleiden immer nur so tun als ob, ist schon seltsam. Maltes Mama hat sich zwei Zöpfe geflochten und Sommersprossen ins Gesicht gemalt, wodurch jeder erkennen soll, dass sie Pippi Langstrumpf ist. Obwohl sie sonst ihre ganz normalen Sachen anhat. Nina Süßmilch ist Klein-Ollis Marienkäfermama, mit schwarzen Punkten im Gesicht und einem Haarreifen mit Fühlern auf dem Kopf. Und Herr Rosenbaum, Idas, Lennarts und Lillys Papa, geht als Drache, wofür er sich auf die Kapuze seines Pullis grüne Zacken genäht hat. Aber manche Erwachsenen verkleiden sich ja überhaupt nicht und im Vergleich dazu haben sich die drei schon ziemlich Mühe gegeben.





Die Faschingsparty ist schon in vollem Gang und ihnen tönt laute Musik und fröhliches Geschnatter entgegen. Die Turnhalle ist über und über mit Girlanden, Luftschlangen und Luftballons dekoriert und rappellvoll mit verkleideten Kindern. Pistolen sind zum Glück verboten, sonst wäre man ja die meiste Zeit halb taub von der Ballerei.

»Dort ist Bini!«, ruft Ella.

»Und Finn«, sagt Lennart. Sie winken ihnen. Die meisten erkennt man trotz der Verkleidung sofort.

»Guckt mal, Sammy und Frau Walz!« Malte zeigt auf ihre Fechttrainer, die beide als Piraten an der Bar stehen und Krapfen, Kaffee und Limo verkaufen.

»Krapfenwettessen!«, brüllt Bruno und will schon hindüsen.

»Zuerst Klopapiermumienwickeln!«, ruft Ida aufgedreht.

»Dort, es fängt gleich an!«

»Okay, ich nehm Lilly«, sagt Lennart und schnappt Lilly an der Hand.

»Beschiss!«, schimpft Bruno. »Mit Lilly musst du viel weniger wickeln als wir.«

»Du bist ja nur neidisch, weil du nicht auf die Idee gekommen bist!«, antwortet Lennart, während er seine beiden Wollzöpfe hinter dem Kopf zusammen-



knotet, damit sie ihn beim Wickeln nicht stören. Dann stellt er sich mit Lilly in Position.

»Von wegen«, plärrt Bruno. »Dann hol ich mir Klein-Olli!«

Aber da kommt schon das Startsignal und Bruno muss doch Malte nehmen. Was eigentlich sowieso das Beste ist, weil Klein-Olli bestimmt viel mehr gezappelt hätte. So wie Lilly gerade, weshalb dem armen Lennart auch andauernd das Klopapier reißt und er von vorne anfangen muss.

Während sich die Jungs noch gegenseitig aufziehen, fangen Ida und Ella einfach in Ruhe an und wickeln los. Und weil Ella eine vorbildliche Mumie ist und Ida eine vorbildliche Mumienwicklerin, sind sie am Ende als Erste fertig und gewinnen. Zwei Buntstiftsets in einem schönen durchsichtigen Mäppchen. Nur leider steht »Überreicht von deiner Stadtbank« darauf.

»Ohne Lilly hätte ich gewonnen«, brummt Lennart, der ziemlich sauer auf sich und seine blöde Idee ist, Lilly auszuwählen. »Außerdem habt ihr bestimmt vorher geübt!«

»Pfff, wer übt denn Klopapiermumienwickeln?«, fragt Ella und schüttelt kichernd den Kopf.

Da merkt Lennart, wie still Lilly geworden ist und mit dicker Schmolllippe angestrengt versucht, nicht zu weinen.

»Lilly, das hab ich nicht so gemeint«, sagt er und umarmt sie. »Ist mir total egal, dass wir nicht gewonnen haben.«

Lilly schnieft. »Aber ich gewinne doch so gern«, sagt sie dann. Und weil man es nicht mitansehen kann, dass Lilly so traurig ist, machen sie als Nächstes bei *Reise nach Jerusalem* mit – Lillys absolutes Lieblingsspiel. Kein Wunder, sie ist so blitzschnell und wuselig, dass sie fast immer einen freien Stuhl bekommt.